

Wie schaffen wir eine **Agitatorengruppe** ΠΙΟΙΟΓΘΠδ imBet

Die Abteilung Massenagitation des Parteivorstandes der SED hatte beschlossen, im **Karl-Marx-Werk** (Lokomotivbau), Babelsberg, ein Beispiel für den Aufbau und die Arbeit einer Agitatorengruppe zu schaffen. Die Genossen der Parteibetriebsgruppe, beraten durch einen Instrukteur der Abteilung Massenagitation des Parteivorstandes, stellten sich dabei folgende Aufgaben:

a) das ideologische Niveau der Belegschaft festzustellen und die hauptsächlichsten Stimmungen in positiver sowie in negativer Hinsicht zu ermitteln;

b) an Hand der Ergebnisse die Schwerpunkte für eine organisierte und systematische Massenagitation festzulegen;

c) geeignete Genossen als Agitatoren auszuwählen und zu entwickeln.

Die Feststellung der vorherrschenden Meinungen

Die Genossen, die mit diesen Aufgaben betraut wurden, beschränkten sich nicht darauf, die Meinung der leitenden Betriebsfunktionäre einzuholen, sondern sprachen mit den Arbeitern am Arbeitsplatz selbst. Dafür zwei Beispiele:

In der mechanischen Werkstatt war schlechter Stahlguß eingetroffen. Die Arbeiter, die ihn bearbeiten mußten, ärgerten sich darüber, da sie nun erhöhte Schwierigkeiten hatten. Hier schaltete sich einer der Genossen ein und fragte die Kollegen, ob dieser Stahlguß nicht in besserer Ausführung zu liefern wäre. Die Kollegen bejahten das und erklärten ausführlich, wie sie durch bestimmte Methoden einen besseren Stahlguß herstellen würden. Hiervon ausgehend, zeigte der Instrukteur die Folgen nachlässiger Arbeit auf und wies nach, daß letzten Endes alle Arbeiter unter der Nachlässigkeit eines einzigen leiden und schlug vor, daß wir, wenn wir die mangelhafte Qualität der gelieferten Erzeugnisse

kritisieren, auch überprüfen sollten, ob wir unsere eigene Tätigkeit so gewissenhaft wie möglich ausführen, und anderes mehr. Als Ergebnis dieser Diskussion gingen die Arbeiter dazu über, ihre Arbeitsgänge auf notwendige und mögliche Verbesserungen hin zu überprüfen und dabei praktisch an die Erstellung technisch begründeter Normen mitzuwirken.

In der Pause saßen einige Kollegen zusammen und diskutierten über die Frage: „Wo geht unser Geld hin?“ Wir zahlen Steuern und Sozialversicherung, aber was haben wir davon?“ Der Instrukteur des Parteivorstandes, der mit dabei stand, fragte sie, wer eigentlich nach ihrer Meinung den Bau neuer Fabriken, Wohnungen, Kulturstätten, Krankenhäuser usw. finanziert. „Der Staat natürlich.“ Von wem denn unser Staat sein Geld bekommt? „Von uns, von den Werktätigen.“ Und jetzt erläuterte der Instrukteur, daß wir nicht mit Schulden belastet, sondern aus eigener Kraft aufbauen, daß z. B. die Poliklinik, der Kindergarten, der Klub, die Kantine Errungenschaften des Werkes sind, zu denen jeder mit seinen geldlichen Abgaben beigetragen hat. Weiterentwickelnd, sprach der Genosse dann von der Notwendigkeit einer rentablen Arbeit und schließlich von der Rolle der volkseigenen Betriebe. Als Ergebnis dieser Diskussion begannen selbst parteilose Kollegen, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität einzutreten.

Die Festlegung der Diskussionskampagne

Auf diese Art und Weise von den persönlichen Sorgen und Fragen der Arbeiter ausgehend, war es nicht weiter schwer, festzustellen, wo sie der Schuh drückte. So ergab sich, daß vor allem

a) die Rolle und Bedeutung der volkseigenen Betriebe von einem Teil der Belegschaft noch nicht richtig erkannt werden. Das äußert sich zum Beispiel daran, daß der neue Inhalt der Begriffe Arbeit, Lohn, Arbeitsnorm, Leistungssteigerung usw. noch nicht verstanden wird, daß Arbeits-

Eine Besprechung der Agitatorengruppe im volkseigenen Messingwerk Berlin-Niederschöneweide beim Sekretär der Partei betriebsgruppe. Die nächste Diskussionskampagne wird besprochen: Wie überzeugen wir die Belegschaft von der Notwendigkeit der Qualitätsverbesserung? Welche Einwände werden dagegen erhoben? Wie werden sie am schlagendsten widerlegt?



„Na, siehst du! Wir wollen keinen Schund. Wir wollen Qualitätswaren für unser Geld. Also müssen auch wir in unserem Werk die Qualität unserer Produktion erhöhen.“ Genosse Hobuch, Vorsitzender der Partei betriebsgruppe Reparatur, bei einer Diskussionsversammlung in der Abteilung Metallpresse.

(Aufn. Hensky)

